

# Pflegebedarfe und -angebote mit Fokus NRW

**29. August 2014**

***Dr. Boris Augurzky***

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME  
16/2032**

A01

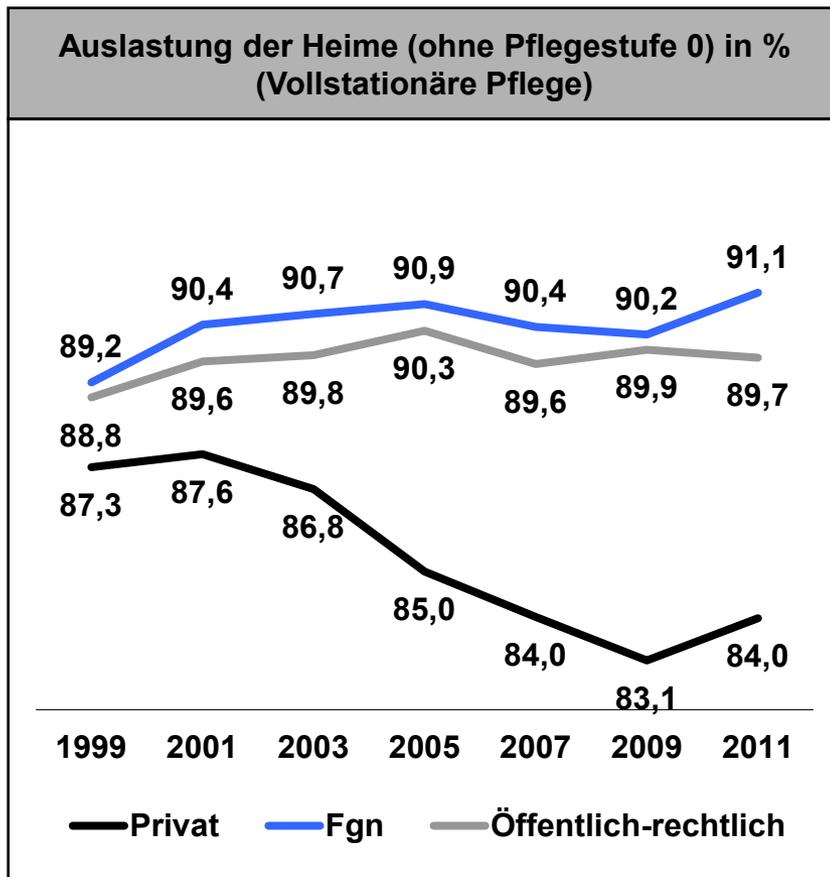
# AGENDA

**Status quo und Ausblick**

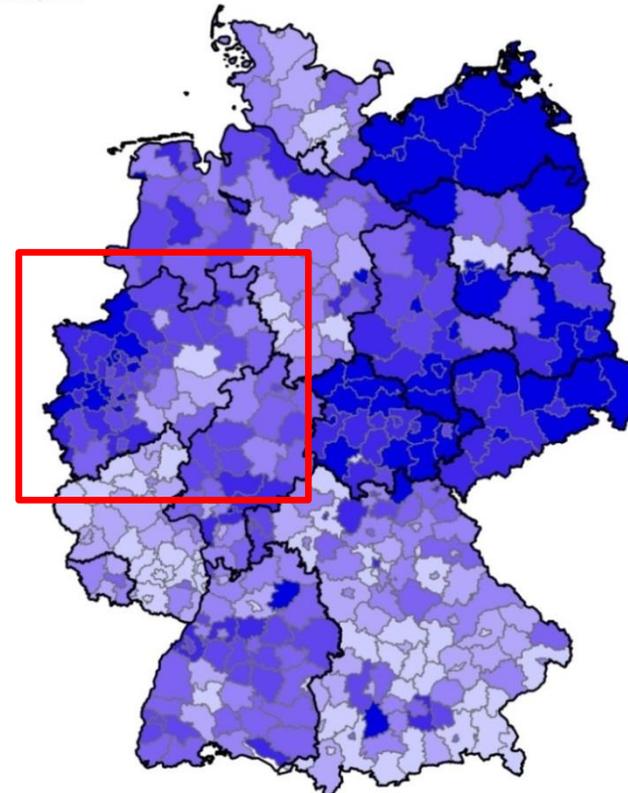
**Handlungsbedarf**

# 2011 wieder steigende Auslastung von Heimen (ohne Pflegestufe 0 gerechnet)

Höhere Auslastung in NRW → weniger Auswahl für Pflegebedürftige

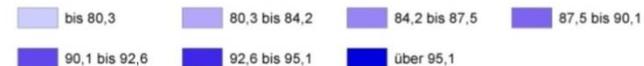


Durchschnittliche Auslastung in der vollstationären Pflege nach Kreisen  
2011, in %



**Faktisch  
Auslastung  
in NRW eher  
bei 97% im  
Schnitt**

Legende



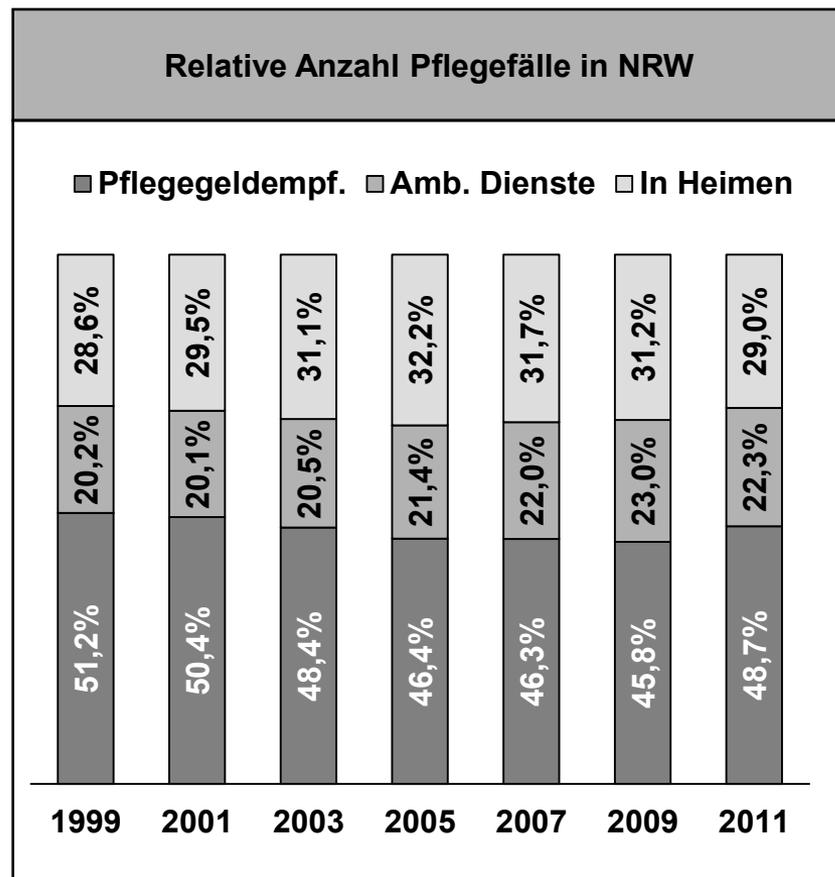
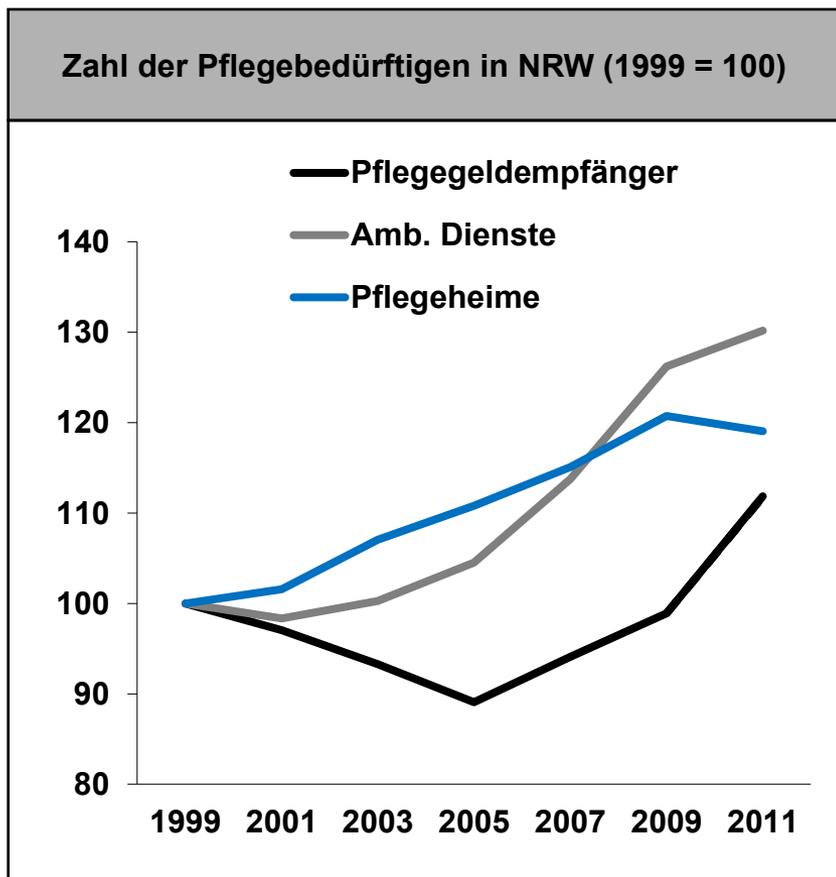
Quelle: Accenture / hcb / RWI, FDZ (2013)

Anmerkung: Berücksichtigt werden alle Bewohner und alle Plätze in vollstationären Heimen, ggf. also auch teilstationäre.

Quelle: Pflegeheim Rating Report 2013

Anhörung Landtag Düsseldorf 2014

# Dabei Bedeutungsgewinn der ambulanten Pflege in vergangenen Jahren in NRW

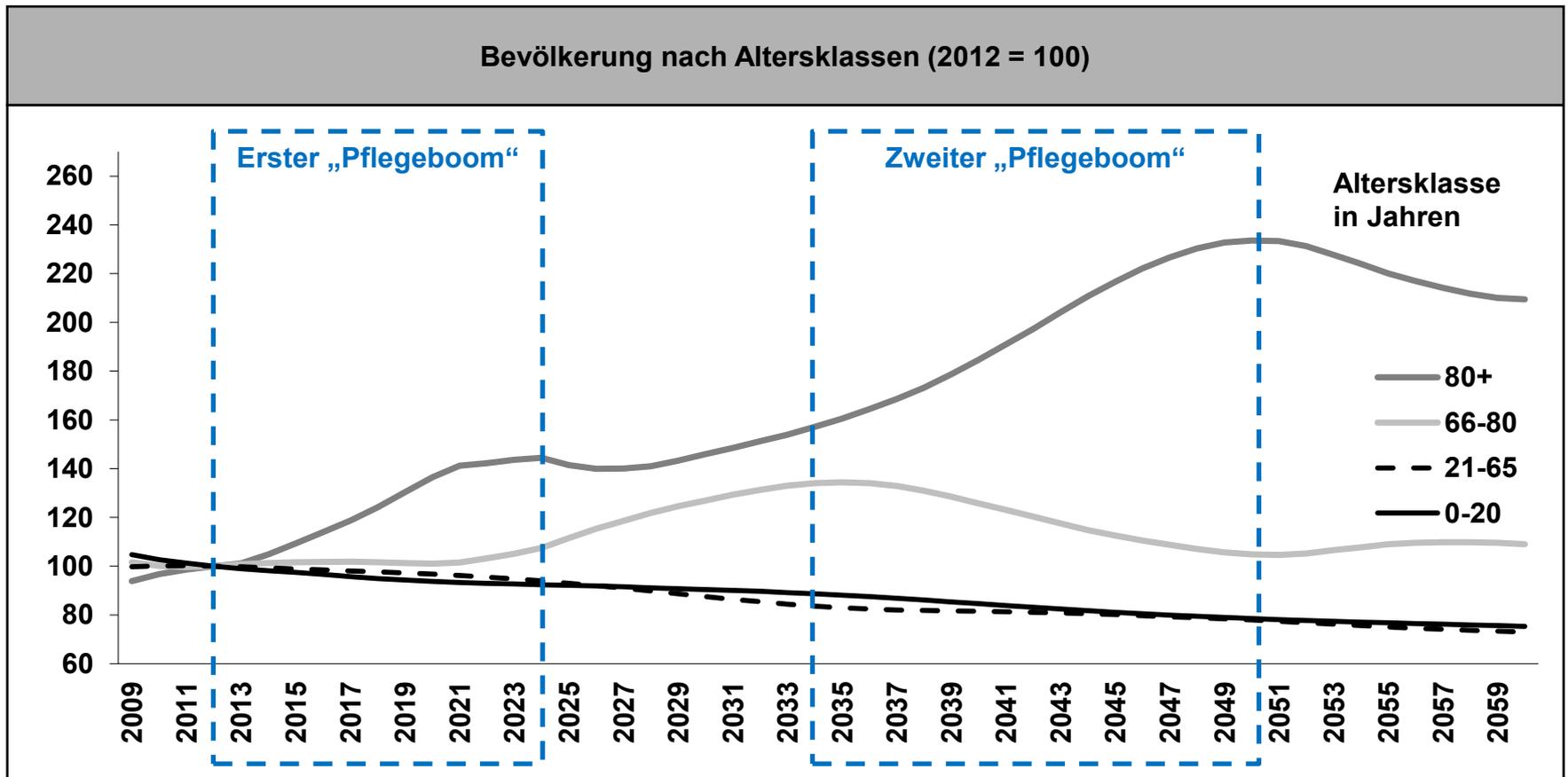


Anmerkung: Angaben zu Pflegefällen in Heimen beziehen sich analog zur Pflegestatistik ab 2009 nur noch auf vollstationäre Pflegefälle. Zahl der Pflegegeldempfänger 2011 kann um bis zu 90.000 Fälle überschätzt sein. Grund: Erfassungsänderung bei Pflegekassen.

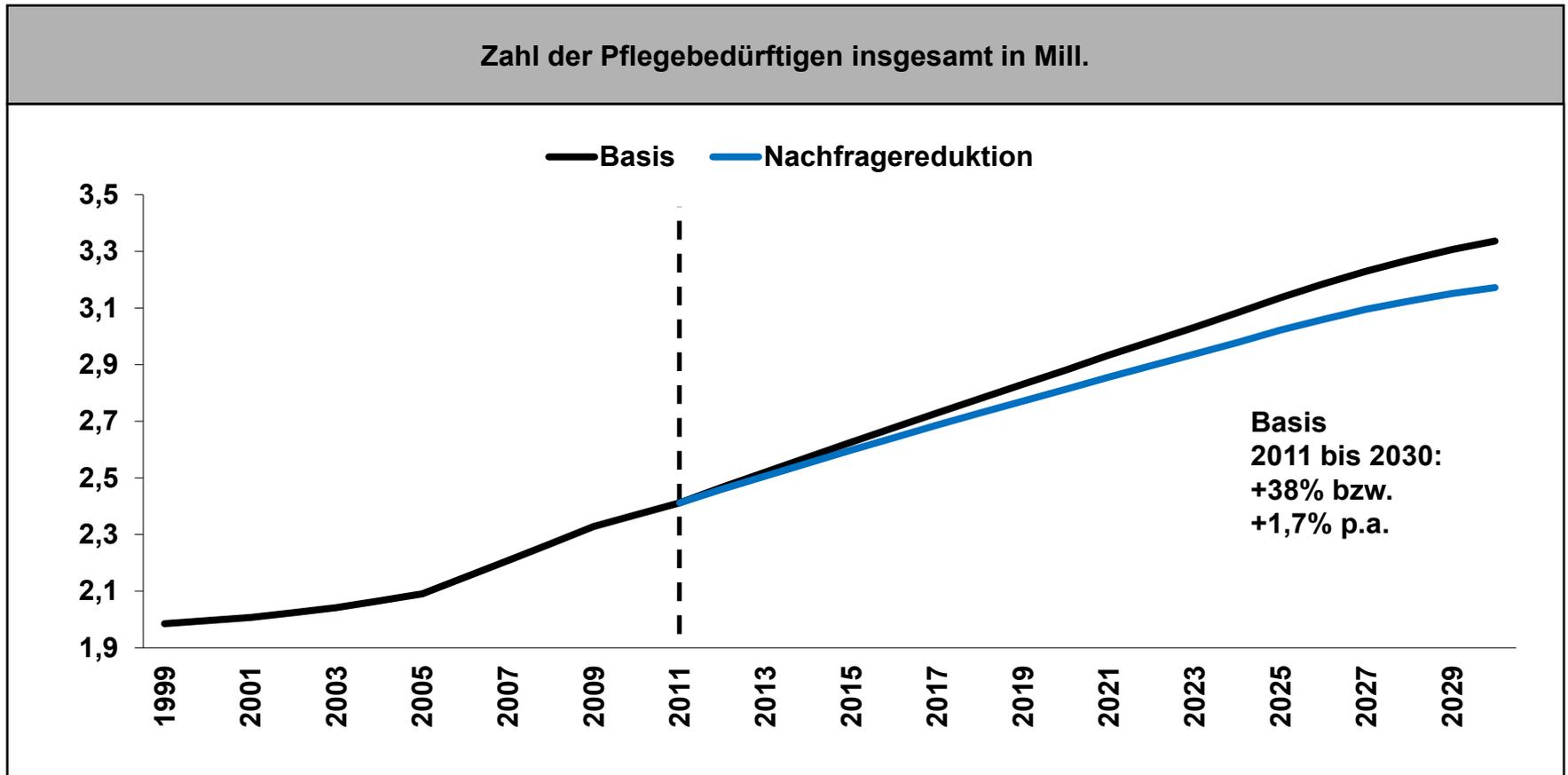
Quelle: Pflegeheim Rating Report 2013

Anhörung Landtag Düsseldorf 2014

# Demografische Entwicklung bestimmt Pflegebedarf: starke Zunahme der Hochbetagten in 2010er Jahren ... ... und wieder ab 2035



# Bis 2030 deutschlandweit rund 3,2 bis 3,3 Mill. Pflegebedürftige erwartet, d.h. ca. +38% gegenüber 2011 In NRW +41%



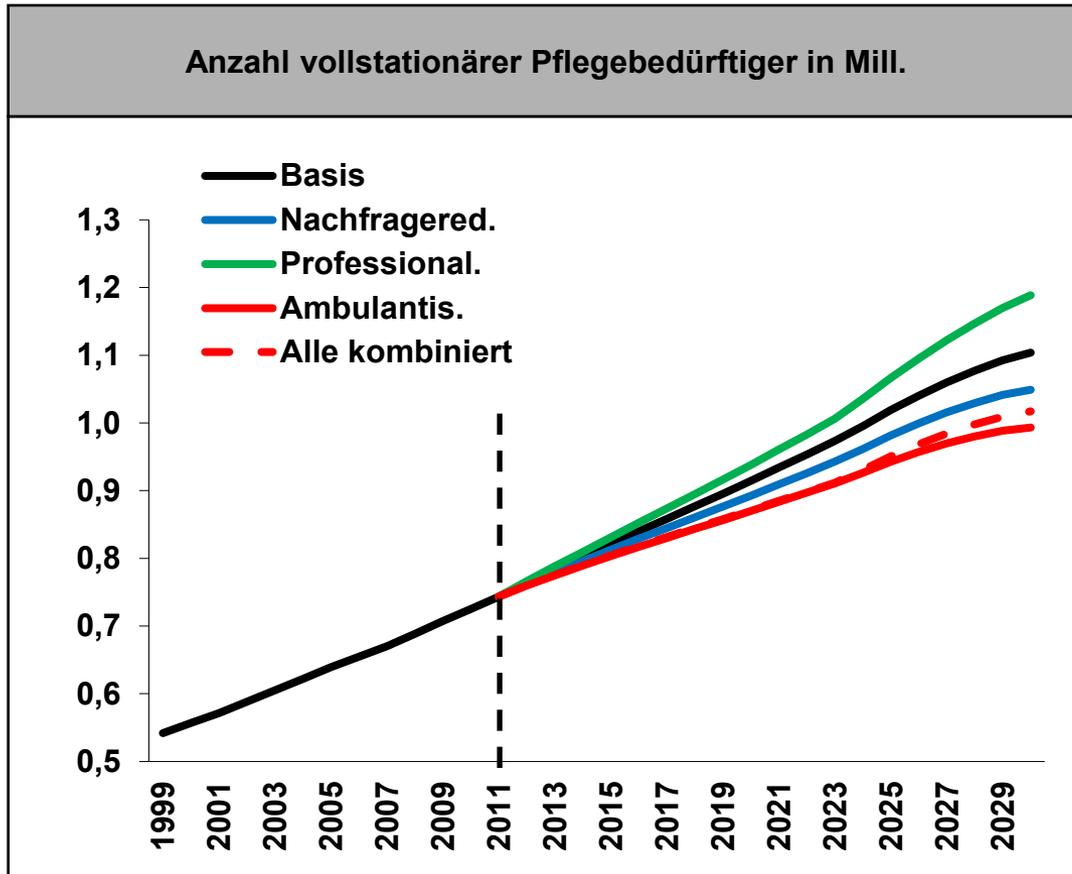
**Steigende Nachfrage führt zu wachsendem Bedarf an Personal, Kapital und Finanzierung**

(1) Sinkende Pflegequoten, Professionalisierung und Ambulantisierung

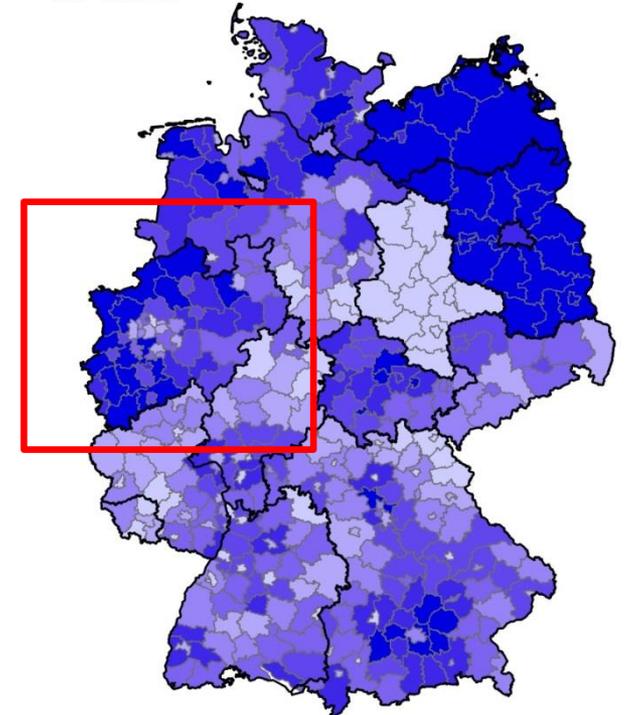
Quelle: Pflegeheim Rating Report 2013

Anhörung Landtag Düsseldorf 2014

# Davon 2030 1,0 bis 1,2 Mill. Pflegebedürftige in Heimen erwartet 34% bis 60% mehr als 2011 – in NRW 43% bis 60% mehr



Veränderung der Zahl der Heimbewohner nach Kreisen  
2011 - 2030, in%



**Finanzierbarkeit?**

# AGENDA

**Status quo und Ausblick**

**Handlungsbedarf**

# Zu erwartende Finanzierungsengpässe erfordern ergänzende Überlegungen

1

## Mehr **Personal**?

- Ausbildung, längere Verweildauer im Beruf und qualifizierte Zuwanderung

2

## Höhere **Produktivität**?

- Technischer Fortschritt in der Pflege? Langfristig ja, aber nicht kurzfristig
- unterstützende „smart technologies“ (Überwachung, Kommunikation, Mobilität)

3

## **Vermeidung / Verzögerung** von Pflege

- Aktivierende Reha, schon während des Krankenhausaufenthalts

4

## Mehr **ambulante Pflege**?

# Was kostet die Pflege durch den ambulanten Dienst im Vergleich zum Pflegeheim insgesamt?



## Einsparungen

- laufender Lebenshaltungskosten
- (kalkulatorischer) Miete
- ambulanter Dienst
- Essen auf Räder

## Kosten für das Pflegeheim

# Kosten-Nutzen-Bewertung aber eher zu Gunsten der stationären Pflege

Kosten pro Monat in € 2009 <sup>(1)</sup>	Ambulant <sup>(2)</sup>	Stationär NRW
Unterkunft und Verpflegung	533,04	832,50
Essen auf Rädern (nur Dienstleistung, ohne Nahrungsmittel)	200,00	0,00
(Kalkulat.) Miete inkl. Nebenkosten	415,96 <sup>(3)</sup>	414,38
Pflege (inkl. Fahrtkosten)	1.775,99 <sup>(4)</sup>	1.796,12
<b>Gesamtkosten</b>	<b>2.924,98</b>	<b>3.042,99</b>

## Nutzen

<b>Pflege</b>	Ausreichend, aber Fahrtzeiten fehlen in der Pflege, Schwierigkeiten bei Stufe III	Ausreichend
<b>Umgang mit Demenz</b>	Keine ausreichende Qualifikation	Qualifikation
<b>Sicherheit</b>	Lückenhaft	Rund-um-die-Uhr-Betreuung
<b>Kommunikation</b>	Unregelmäßig	Regelmäßiger Kontakt mit anderen Menschen
<b>Partizipation</b>	Unregelmäßig, keine aktivierende Pflege	Soziale Betreuung, aktivierende Pflege
<b>Wohlfühlen</b>	Eigene vier Wände, Heimat, bekanntes Umfeld, soziales Netzwerk	Fremde Umgebung, keine persönliche Bindung

- (1) Hochgerechnet von 2008 auf 2009 unter Annahme von 1% Inflation  
 (2) Bundesweite Werte bis auf Miete  
 (3) Für NRW leicht höheres Mietniveau als bundesweit (viele Ballungsgebiete)  
 (4) Ohne SGB V Fälle

Quelle: RWI

# Dezentrale ambulante Pflege in Zukunft teurer

## 1. Geodemografische Entwicklung

- Regional sehr unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung
- Nebeneinander von Wachstum und Schrumpfung
- Besonders starke **Bevölkerungseinbußen in strukturschwachen ländlichen Räumen**

## 2. Entwicklung am Arbeitsmarkt

- **Fachkräftemangel** in allen Branchen, auch im Bereich Pflege
- Wachsende Nachfrage nach älteren Arbeitnehmern, insbesondere auch nach älteren weiblichen Arbeitnehmern → weniger pflegende Angehörige

### Folge: **dezentrale ambulante Pflege wird teurer**

- Längere Fahrtzeiten
- Höhere Kraftstoffkosten
- Höhere Lohnkosten für Fachkräfte

# Pflegenachfrage wird sich das geeignete Angebot schaffen

## **Vorhalten eines breiten Angebotsspektrums vorteilhaft**

→ Pflegebedürftige bzw. deren Angehörige wählen das für sie geeignete Angebot

## **Überkapazitäten dabei vorteilhaft**

→ mehr Wahlfreiheit für Pflegebedürftige / Angehörige

→ besseres Preis-Leistungsverhältnis für Pflegebedürftige<sup>(1)</sup>

## **Unternehmerisches Risiko tragen Betreiber**

→ öffentliches Kapital nicht in Gefahr

Durch allmähliches Angleichen der ambulanten und stationären Pflegesätze der Pflegeversicherung **verschwindet langfristig auch das Kostendifferential zwischen ambulant und stationär für die Pflegeversicherung**

→ ambulante Pflege gewinnt an Attraktivität

(1) Konnte auch in einer Analyse bestätigt werden: mehr Wettbewerb in einem Kreis korreliert mit niedrigeren Preisen

Quelle: RWI

Anhörung Landtag Düsseldorf 2014

# Politischer Handlungsbedarf

**Schaffung von Rahmenbedingung, um Investitionen im Pflegebereich attraktiv zu halten**

**Vermeidung von zu viel Bürokratie**, Bürokratiekosten übertragen sich auf die Preise und sind daher mittelfristig von den Pflegebedürftigen zu tragen; in diesem Zusammenhang Pflegeangebote ermöglichen, die für die Mehrheit der Pflegebedürftigen bezahlbar bleiben

**Pflege vermeiden:** → „Reha vor Pflege“

Häusliche Pflege stärken bei gleichzeitiger Verbesserung ihrer Wirtschaftlichkeit

- **Ausbau Sicherheit** durch moderne Technik
- **Ausbau Kommunikation** durch moderne Technik
- Einbettung in aktive Stadtteile zur Verbesserung der Kommunikation und Partizipation

→ Altersgerechte Wohnungen

**Zentralisierung der ambulanten Pflege** → Betreutes Wohnen

**Stationäre Pflege bewahren;** sie wird weiterhin benötigt; Bedarf auch wachsend